



Geld und Energie sparen

für
dummies[®]



Tipps und
Tricks für das
Sparen von Gas, Strom
und Benzin

Überflüssige Versicherungen und
Beiträge erkennen und einsparen

In Inflations- und Krisenzeiten
finanzielle Spielräume
erhalten

**Helmut Achatz
Michael Kelnberger
Tobias Schöneich
Heinz Vinkelau**



Geld und Energie sparen

für
dummies[®]

Auszüge aus:

Rentenplaner für Dummies

von Helmut Achatz ISBN: 9783527719440

Reich werden für Dummies

von Kelnberger, Michael / Schöneich, Tobias / Vinkelau, Heinz
ISBN 9783527718986

WILEY
WILEY-VCH GmbH

Einführung

Selten standen wir vor solchen Herausforderungen wie jetzt. Die exorbitant steigenden Energiepreise erhöhen unsere Nebenkosten, für manche Menschen existenzbedrohend. Aber als ob das nicht schon schlimm genug wäre, lassen Inflation und Klimawandel die Preise für Lebensmittel steigen, während niedrige Zinsen unsere Ersparnisse aufzehren. Trotz Hilfsprogramme der Regierung kommen die meisten von uns nicht darum herum, den Gürtel enger zu schnallen. Viele quälen sich mit Existenzängsten. Für uns alle heißt es sparen - vor allem bei der Energie, aber auch bei Dingen des täglichen Lebens. Die gute Nachricht ist, es gibt Einsparungspotenzial. Um Sie dabei zu unterstützen, haben wir aus den Büchern *Reich werden für Dummies* und *Rentenplaner für Dummies* ein paar Tipps zusammengestellt, die Ihnen helfen Ihre Energiekosten zu verringern und Ideen liefern, wie sie auch sonst Ihren Geldbeutel entlasten können.

Weniger ausgeben, günstiger leben

»Weniger ist mehr« oder »Less is More« – vermutlich kennen Sie dieses geflügelte Wort, das ursprünglich vom englischen Poeten Robert Browning stammt. Wie kann weniger mehr sein? Wenn wir auf etwas verzichten, gewinnen wir Freiheit. Darum geht es.

Das kann sogar beflügeln und Sie auf neue Ideen bringen. Sparen muss dabei nicht unbedingt verzichten heißen.

Sparen, wenn das Geld nicht reicht

Reicht Ihr Geld? Offensichtlich nicht, wenn das Girokonto schon vor dem Monatsende im Minus ist. Wenn am Ende des Geldes noch so viel Monat übrigbleibt, dann läuft irgendetwas schief. Ob Sie wollen oder nicht – Sie müssen sich Ihre Ausgaben genau ansehen und an dem einen oder anderen sparen. Wie viel haben Sie monatlich ausgegeben? Um das herauszufinden, hilft ein Haushaltsbuch. Oft reicht es schon, alles aufzuschreiben, was Sie monatlich ausgeben. Legen Sie sich eine Kladde zurecht, sprich, ein Heft mit karierten oder linierten Blättern.



Sie kennen vermutlich die als Chinakladde bekannten schwarzen Notizbücher mit roten Ecken im Format Din A4. So eine Kladde gibt's für wenig Geld im Schreibwarenladen oder im Supermarkt – und diese ist als Haushaltsbuch gut geeignet.

So eine Kladde hat den Vorteil, dass sie schnell zur Hand ist und Sie mehrere Monate miteinander vergleichen können.



Legen Sie Ihr Haushaltsbuch am besten möglichst griffbereit in die Küche oder an einem Ort, an dem Sie Ihre Einkäufe abladen. Tragen Sie sofort nach dem Einkaufen alles ein – alles heißt, wirklich alles, das heißt, auch wenn Sie sich im Café einen Cappuccino geleistet haben oder auf dem Nachhauseweg ein Fischbrötchen oder eine Leberkäsemmel verspeist haben. Seien Sie ehrlich zu sich!

Warum Buch und nicht App? Natürlich können Sie ein Haushaltsbuch auch auf Ihrem Smartphone führen oder dem Rechner. Aber etwas in eine Kladde – dieses altertümlich anmutende Wort drückt es genau aus – zu schreiben, hat eine andere Qualität. Das hat etwas mit Haptik, sprich mit Anfasen und Berühren zu tun. Schreiben verfestigt den Eindruck, im wahrsten Sinn des Wortes.

Haushaltsbuch als App

Wenn Sie dennoch Ihre Ausgaben lieber mit einer App per Smartphone notieren wollen, werden Sie schnell fündig – eine kleine Liste entsprechender Haushaltsbuch-Apps:

- ✓ Money Manager von Realbyte Inc.
- ✓ Monefy von Reflectly,
- ✓ 1Money von Pixelrush
- ✓ Haushaltsbuch von Innim Mobile Exp

Das sind nur einige Beispiele. Sie können auch das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft nutzen, das bei Ihnen vielleicht schon auf dem Rechner installiert ist.

Haushaltsbuch für den Rechner

Sie können auch kostenlose Programme für Ihren Rechner aus dem Internet herunterladen, darunter

- ✓ 10-Sekunden-Haushaltsbuch von »Computer Bild«,
- ✓ MyMicroBalance von Meike,
- ✓ Aquamarin Haushaltsbuch,
- ✓ Spartipp-Haushaltsbuch
- ✓ Money Manager Ex



Aber, auch beim Haushaltsbuch gilt: »Weniger ist mehr«. Das Haushaltsbuch in Papierform zwingt Sie, sich am Monatsende an den Küchentisch zu sitzen und nachzurechnen, was Sie während der vergangenen Wochen ausgegeben haben. Einen Saldo zu ziehen, ist etwas anderes, als ein Programm für sich arbeiten zu lassen. Wenn Sie ein Haushaltsbuch nutzen, haben Sie die Ausgaben schwarz auf weiß vor Augen.

Den Ausgaben stellen Sie dann die Einnahmen gegenüber – schlecht, wenn dabei regelmäßig ein Minus herauskommt und Sie Ihr Konto überziehen müssen. Die Bank wird dabei nicht ewig mitspielen und Sie irgendwann darauf ansprechen. Lassen Sie es nicht so weit kommen.



Wenn Sie mit Karte zahlen, denken Sie daran, sich einen Beleg geben zu lassen, den Sie für Ihr Haushaltsbuch brauchen. Nicht immer bekommen Sie an der Kasse eine Quittung oder einen Kassenzettel. Nachfragen muss Ihnen nicht peinlich sein.

Das klingt vielleicht alles kleinkariert, ist aber notwendig, damit Sie einen Überblick bekommen – und bereits damit fängt das Sparen an.

Wo sich sparen lässt

Sie haben fixe und variable Ausgaben. Meist können Sie an den fixen Ausgaben kurzfristig wenig ändern, also richten Sie den Blick zuerst auf die variablen Ausgaben – und erst danach auf die fixen Ausgaben.

Sie haben brav alles notiert, was Sie im vergangenen Monat ausgegeben haben? Nehmen Sie nun Ihr Haushaltsbuch zur Hand und überlegen Sie, was überflüssig war und was nicht.

Variable Ausgaben

Variable Ausgaben sind Ausgaben, die Sie unmittelbar ändern können, anders als fixe Ausgaben, die längerfristig feststehen. Bei den variablen Ausgaben trennen Sie zwischen muss und kann, nötig und nett.

1. Schritt

Gehen Sie Ihre Ausgaben durch und machen Sie sich eine Checkliste, was wirklich nötig war – oder nur nett. Wie Tabelle 5.1 könnte eine Checkliste aussehen, wobei diese nur eine Orientierung sein kann.

Ausgabe	Betrag	Nötig oder nett
Nahrungsmittel		
Genussmittel		
Gastronomie		
Hausrat		
Körperpflege		
Kleidung und Schuhe		
Einrichtung		
Putzmittel		
Medien		
Sport		
Hobby		
Kultur		
Reisen		
Geschenke		
Medikamente		
Gebühren		

Tabelle 5.1: Variable Ausgaben

Schauen Sie sich nicht nur Ihr Haushaltsbuch an, sondern auch Ihre Kontoauszüge, denn vieles zahlen Sie sicherlich per Lastschriftinzug oder Überweisung.

Wo lässt sich sparen? Am besten Sie gehen die Liste der variablen Ausgaben durch. Prüfen Sie, was sich sparen lässt. Stellen Sie sich Fragen:

- ✓ Wofür geben Sie viel Geld aus?
- ✓ War das unbedingt nötig?
- ✓ Hätte das nicht warten können?
- ✓ Hätte es woanders vielleicht weniger gekostet?

Sie werden merken, dass Sie einige überflüssige Ausgaben getätigt haben. Wenn Sie Ihre Ausgaben checken, werden Sie schon nach zwei aufeinanderfolgenden Monaten merken, wo das Geld hinfließt und wo Sie sparen können, ohne dass es besonders weh tut – und Sie werden unterscheiden können, was nur nett, aber nicht nötig ist.

2. Schritt

Nach der Analyse kommt die Zielsetzung: Setzen Sie sich Ziele, genauer gesagt, nehmen Sie sich vor, weniger Geld auszugeben. Beispielsweise können Sie:

- ✓ beim Einkaufen vergleichen, um weniger auszugeben,
- ✓ nicht jedem Impuls nachgeben und den Cappuccino zu Hause trinken statt im Café.

3. Schritt

Haben Sie weniger ausgegeben als im Vormonat? Ist ein Ziel erreicht, nehmen Sie sich neue Ziele vor oder korrigieren Sie die Ziele, die nicht erreichbar waren. Haben Sie es an Disziplin mangeln lassen? Ist etwas Unvorhergesehenes passiert? Kennen Sie sich besser als früher? Am besten, Sie halten das schriftlich fest – das kann auch in Stichworten sein. Dabei hilft eine Checkliste:

- ✓ Ist das Sparziel erreicht?
- ✓ Wie viel haben Sie eingespart?
- ✓ Woran hat es gehakt?
- ✓ Gab es unerwartete Ausgaben?
- ✓ Waren Sie zu nett zu sich?
- ✓ Was wollen Sie besser machen?

4. Schritt

Bleiben Sie am Ball. Das sagt sich leichter, als es ist. Es dauert erfahrungsgemäß etwas, bis Sie den Spar-Gedanken verinnerlicht haben. Vergleichen Sie mehrere Monate – und schauen Sie in Ihre Notizen. Es kommt darauf an, dass Sie nicht auf Dauer über Ihre Verhältnisse leben.

5. Schritt

Sie dürfen sich loben, wenn Sie die Sparziele erreicht haben, das stärkt das Sparbewusstsein.

Fixe Ausgaben

Fixe Ausgaben haben Sie nicht ganz im Griff, weil die Höhe dieser Ausgaben längerfristig per Vertrag geregelt sind. Sie müssen dann schon den Vertrag kündigen und eine neue Vereinbarung eingehen. Fixe Ausgaben liegen in der Höhe meist fest – und fallen regelmäßig an. Aber auch fixe Ausgaben lassen sich reduzieren.

1. Schritt

Was gehört zu den fixen Ausgaben? Legen Sie dazu am besten eine Tabelle an. Orientieren Sie sich an Tabelle 5.2.

Ausgabe	Betrag
Miete	
Miet-Nebenkosten	
Strom	
Gas	
Wasser / Abwasser	
Festnetz	
Handy	
Steuern	
Versicherungsbeiträge	
- Krankenkasse	
- Kfz	
- Hausrat	
- Haftpflicht	
- Zusatz	
- Rechtsschutz	
Vereinsbeiträge	
Unterhaltszahlungen	
Kontogebühren	
Monatskarte öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	
Spenden	
Abo-Gebühren	

Tabelle 5.2: Fixe Ausgaben

2. Schritt

Wie bei den variablen Ausgaben kommt auch hier nach der Analyse die Zielsetzung – das Ziel lautet: weniger Geld auszugeben. Das ist leider etwas mühsamer als bei den flexiblen Ausgaben, denn ein Großteil fließt automatisch ab – entweder per Lastschrift oder per Dauerüberweisung.

Aber selbst bei den fixen Ausgaben ist nicht alles so fix, wie es auf den ersten Blick scheint. Das gilt vor allem für Strom und Gas, Telefon und Versicherungen, Vereinsbeiträge sowie Kontogebühren. Mehr dazu in den Abschnitten »Was brauchen Sie unbedingt«, »Beim Einkaufen vergleichen«, »Durch Vertragswechsel sparen« in diesem Kapitel.

Worauf können Sie verzichten?

Klar, auf einiges können Sie nicht verzichten, wie ein Dach über dem Kopf, Essen und Trinken, Strom und Telefon – auf anderes schon. Nirgends beispielsweise steht in Stein gemeißelt, dass Sie unbedingt ein Auto brauchen. Dass Sie ein Auto brauchen, mag vielleicht gelten, wenn Sie auf dem Land leben, der Bus am Tag nur einmal fährt und Sie häufiger schwere Lasten transportieren müssen. Aber mal ehrlich, rund 27 Millionen Deutsche können in Großstädten und Metropolregionen den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nutzen, so eine Studie der Deutsche-Bahn-Tochter Ioki. 55 Millionen sind der Ioki-Studie zufolge leider schlecht mit dem ÖPNV verbunden.

Was es bringt, auf das eigene Auto zu verzichten, zeigt eine Rechnung. Ein Auto zum Preis von rund 20.000 Euro kostet bei einer Fahrleistung von jährlich 10.000 Kilometern in etwa 4800 Euro. Sie können Ihr eigenes Auto in punkto laufende Kosten checken unter rechner.club/auto/laufende-autokosten-berechnen. In den Kosten eingerechnet sind:

- ✓ Wertverlust
- ✓ Versicherung
- ✓ TÜV
- ✓ Reparaturen
- ✓ Kraftstoff
- ✓ Service und Inspektion
- ✓ Räderwechsel

Die 4800 Euro sind dabei noch optimistisch angesetzt. Da darf sonst nichts passieren – kein Unfall, keine außergewöhnliche Reparatur. Für weniger als 4800 Euro – genau für 4027 Euro (Stand Ende 2021) bekommen Sie bereits eine Bahncard 100, mit der Sie unbegrenzt in Deutschland reisen können. Für die Differenz von annähernd 800 Euro zwischen Autokosten und Bahncard 100 können Sie gelegentlich sogar das Taxi nehmen. Noch günstiger als in Deutschland ist das Jahresticket in Österreich, mit dem Sie sämtliche Bahnen und Busse für ein Jahr nutzen können. Preis des Klimatickets: 1095 Euro.

Oder von den Minimalisten: Minimalisten geht es um Reduktion oder um das »Weniger ist mehr« – und dabei fokussieren sie sich eher aufs Materielle.

Verzicht heißt manchmal auch, sich mit einem 120-Euro-Smartphone zu begnügen, das alle Funktionen erfüllt, die ein durchschnittlicher Nutzer braucht – oder anders ausgedrückt, meist reicht das Mittelklasse-Modell.

Energiekosten: Wie Sie die steigenden Energiekosten in den Griff kriegen

Ein weiterer bedeutender Ausgabenblock, dessen Volumen in den letzten Jahren stetig zugenommen hat, ist der Energiesektor. Aber gerade hier kann durch relativ einfache Maßnahmen viel Geld eingespart werden. Im Folgenden sind einige dieser Einsparpotenziale nach Energiebereichen gegliedert für Sie zusammengefasst.

Sprit sparen und günstiger fahren

- ✓ Achten Sie schon beim Kauf eines Autos darauf, dass Ihr neues Fahrzeug einen niedrigen Spritverbrauch und CO₂-Ausstoß hat.
- ✓ Kaufen Sie ein Fahrzeug, das aufgrund des emissionsarmen Antriebs zukunftsfähig ist, wie zum Beispiel ein E-Auto oder ein Fahrzeug mit Gasantrieb.
- ✓ Fahren Sie spritsparend, indem Sie nicht stark beschleunigen, vorausschauend fahren und nicht zu schnell fahren.
- ✓ Nutzen Sie gängige Benzinpreisvergleich-Apps und tanken Sie an der günstigsten Tankstelle in Ihrer Nähe.

Heizkosten in den Griff kriegen

- ✓ Lassen Sie Ihre Heizung regelmäßig warten.
- ✓ Fragen Sie einen Heizungsinstallateur, wie Sie Ihre Umwälzpumpe am besten einstellen können. Die Dinger sind, auf höchster Stufe eingestellt, wahre Dauerläufer und treiben den Stromverbrauch hoch. Eventuell lohnt es sich für Sie, ein neues Modell einbauen zu lassen.
- ✓ Entlüften Sie Ihre Heizkörper regelmäßig.
- ✓ Überhitzen Sie Ihre Wohnräume nicht (20 Grad reichen) und drehen Sie die Heizung in weniger genutzten Räumen wie Abstellkammern oder Schlafzimmer auf 16 Grad runter.
- ✓ Wenn Sie tagsüber arbeiten gehen, müssen Sie Ihre Wohnung nicht volle Pulle heizen. Nutzen Sie hierfür, wenn vorhanden, das Programm Ihrer Heizung.
- ✓ Stellen Sie Ihre Heizkörper nicht zu.
- ✓ Dämmen Sie Ihre Heizungsrohre, Rollladenkästen und Heizkörpernischen.
- ✓ Vergessen Sie aber nicht das tägliche Stoßlüften.
- ✓ Schalten Sie Ihre Heizung im Frühjahr, wenn es die Außentemperaturen erlauben, in den Sommermodus.
- ✓ Informieren Sie sich über moderne Heizungssysteme (Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke für eine Wohnsiedlung, Sonnenkollektoren zur Erhitzung des Brauchwassers).

Stromverbrauch senken mit einfachen Maßnahmen

- ✓ Benutzen Sie LED-Birnen. Diese verbrauchen nur die Hälfte des Stroms herkömmlicher Birnen und halten auch noch wesentlich länger als normale Glühbirnen.
- ✓ Informieren Sie sich darüber, ob eine Solaranlage für Sie rentabel sein kann. Achten Sie dabei auch darauf, die Anlage über öffentliche Fördertöpfe mitzufinanzieren. So werden Sie zu Ihrem eigenen Stromproduzenten.
- ✓ Identifizieren Sie die großen Stromfresser in Ihrem Haushalt, indem Sie ein Strommessgerät verwenden. Diese sind schon für wenig Geld im Onlinehandel erhältlich. Stromfresser sind insbesondere alte Heizungspumpen, Herde, Gefriertruhen.
- ✓ Achten Sie beim Kauf neuer Elektrogeräte auf eine möglichst hohe Energieeffizienzklasse.
- ✓ Nutzen Sie Strompreis-Vergleichsportale und wechseln Sie gegebenenfalls zu einem günstigeren Stromanbieter.



Strom- und Gaspreis-Vergleichsportale finden Sie im Internet zum Beispiel unter:

- ✓ <https://www.remind.me>
- ✓ <https://www.verivox.de/>
- ✓ <https://www.check24.de>
- ✓ <https://Stromvergleich.de>
- ✓ <https://www.finanztip.de>

Die meisten dieser Vergleichsportale bieten einen kostenlosen Wechselservice an, mit dem Sie mit nur wenigen Klicks Ihren alten Anbieter kündigen und zum ausgewählten günstigeren Anbieter wechseln können.

Darüber hinaus bieten die oben genannten Portale auch Vergleichsmöglichkeiten für andere Energien wie Gas oder einen Versicherungsvergleich an.

Durch Vertragswechsel sparen

Mit einem Wechsel zu einem anderen Anbieter können Sie Ihre fixen Ausgaben nachhaltig reduzieren. Also, runter mit den fixen Ausgaben! Tabelle 5.2 liefert Ihnen einen Überblick, wo sich durch Vertragswechsel sparen lässt:

- ✓ Strom
- ✓ Gas
- ✓ Festnetz
- ✓ Handy
- ✓ Versicherungsbeiträge
- ✓ Kontogebühren

Wie bei allen anderen Waren auch konkurrieren Dienstleister miteinander – über den Preis oder den Service. Durch einen Vergleich finden Sie den günstigsten – und dann wechseln Sie den Vertrag.

Strom kommt nicht nur aus der Steckdose

Strom ist Strom – und kommt aus der Steckdose. Sie können natürlich unterscheiden, wie der Strom produziert worden ist, aber alles andere ist Norm, sowohl die Netzspannung wie die Stromstärke. Insofern ist Strom ein gutes Beispiel für Vergleichbarkeit. Deswegen konzentrieren sich gleich mehrere Vergleichsportale auf Strom (siehe Abschnitt »Von Amazon bis Verivox«) – und es kommen ständig neue dazu, beispielsweise Switchup.de und Remind.me.

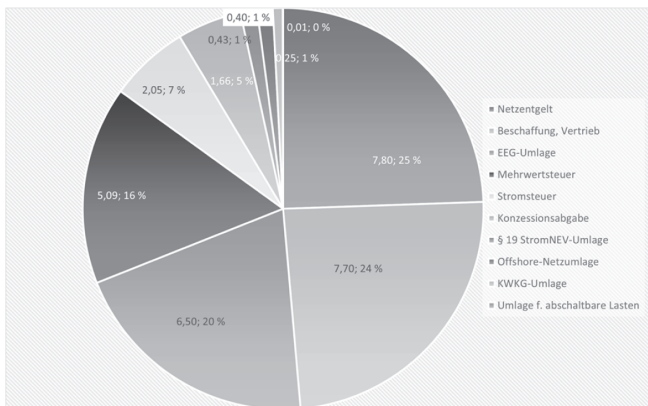


Abbildung 5.1: Wie sich der Strompreis zusammensetzt

Wie Sie der Abbildung 5.1 entnehmen, spielt der Staat mit Steuern und Abgaben eine wesentliche Rolle beim Strompreis, wie die Zahlen des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) belegen. Annähernd die Hälfte ist

staatlich reglementiert. EEG-Umlage (Erneuerbare Energie Gesetz), Mehrwert- und Stromsteuer machen schon 43 Prozent aus. Dazu kommt noch die Abgabe durch das Stromnetzentgeltverordnung (StromNEV). Schließlich kommt noch die Umlage durch das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG). Das heißt, der Spielraum für den Stromanbieter ist ziemlich gering. Nur, wer Vertrieb und Beschaffung optimiert hat, kann günstiger anbieten.

Die Stromtarife sind ständig in Bewegung. Nutzen Sie deswegen einen Online-Vergleichsrechner wie check24, Verivox oder Switchup (siehe Abschnitt »Von Amazon bis Verivox«). Sie werden in der Regel nach folgenden Daten gefragt:

- ✓ Postleitzahl
- ✓ Ortsteil
- ✓ Wechselhäufigkeit
- ✓ Ökostrom ja/nein
- ✓ Stromverbrauch jährlich
- ✓ Stromkosten jährlich oder monatlich

Natürlich kann der Vergleich auch ergeben, dass Sie nichts sparen durch einen Vertragswechsel – dann: Gratulation.

Meist ergibt der Vergleich aber, dass Sie anderswo weniger zahlen. Also, warum nicht wechseln?

Wie der Wechsel funktioniert

Keine Angst vor dem Versorgerwechsel. Wenn Sie über ein Vergleichsportal einen Stromversorger gefunden haben, übernimmt der Stromversorger in der Regel den Wechsel. Der

neue kündigt Ihrem bisherigen Anbieter zum nächstmöglichen Zeitpunkt. Je nach Kündigungsfrist kann das allerdings einige Wochen oder Monate dauern.

Sie müssen sich nicht sorgen, dass Ihre Stromleitung gekappt wird, denn sollte etwas beim Wechsel schiefgehen, wechseln Sie automatisch in die Ersatzversorgung – und dort bleiben Sie so lange, bis der neue Anbieter Strom liefert.



Schauen Sie unbedingt in die Vertragsbedingungen, wie lang die Kündigungsfrist beim neuen Anbieter ist. Das ist wichtig, falls Sie erneut den Anbieter wechseln wollen.

Gas gibt's anderswo günstiger

Der Wechsel des Gasanbieters funktioniert ähnlich wie der des Stromanbieters. Die Vergleichsportale erleichtern Ihnen die Suche nach dem günstigsten Gasanbieter. Ähnlich wie beim Strom spielt auch beim Gas der staatlich Einfluss eine entscheidende Rolle auf die Kosten, wie Zahlen des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) belegen. Zur Mehrwertsteuer kommt die Erdgassteuer und die CO₂-Abgabe. Das heißt, ein Drittel des Preises entfallen auf Steuern und Abgaben, wie Abbildung 5.2 zeigt.

Für einen Durchschnittshaushalt mit einem Verbrauch von 20.000 Kilowattstunden (kWh) ergibt sich somit bei einem Preis von 6,22 Cent pro kWh ein Gesamtpreis pro Jahr von 1244 Euro. Wenn Sie deutlich darüber liegen, empfiehlt es sich unbedingt, nach einem günstigeren Gasanbieter zu suchen – und zu wechseln.

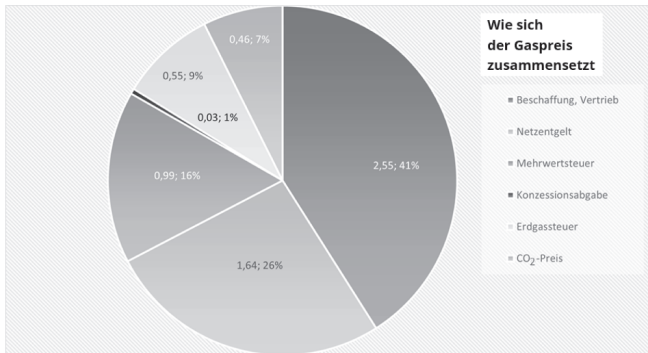


Abbildung 5.2: Wie sich der Gaspreis zusammensetzt



Ein Wechsel der Stromanbieters lohnt sich alleine schon deswegen, weil man beim neuen Anbieter in der Regel neben einem günstigeren Strompreis auch einen Neukundenbonus erhält. Dieser beträgt oft mehr als 100 Euro und alleine davon kann man schon eine Menge Energie einkaufen. So kann es sich theoretisch für Sie rechnen, wenn Sie jedes Jahr Ihren Stromanbieter wechseln.

Diese Gefahr des Anbieter-Hoppings wurde allerdings auch von den Stromlieferanten erkannt. Laut Presseberichten haben die Stromanbieter mittlerweile eine interne »Wechslerdatenbank« angelegt, in der sie besonders eifrige Dauerwechsler erkennen können. Die Folge soll sein, dass Stromanbieter diese Wechselkönige ablehnen, weil sie ja eh nach einem Jahr wieder zum nächsten Anbieter verschwinden werden.

Auch beim Telefon geht's billiger

Der Telekommunikationsmarkt ist ein Milliardenmarkt. Der Gesamtumsatz der Branche liegt bei annähernd 60 Milliarden Euro. Die Deutsche Telekom ist mit rund 40 Prozent Marktanteil immer noch der Platzhirsch, wie die Marktanalyse des Verbandes der Anbieter von Telekommunikations- und Mehrwertdiensten veranschaulicht (siehe Abbildung 5.3).

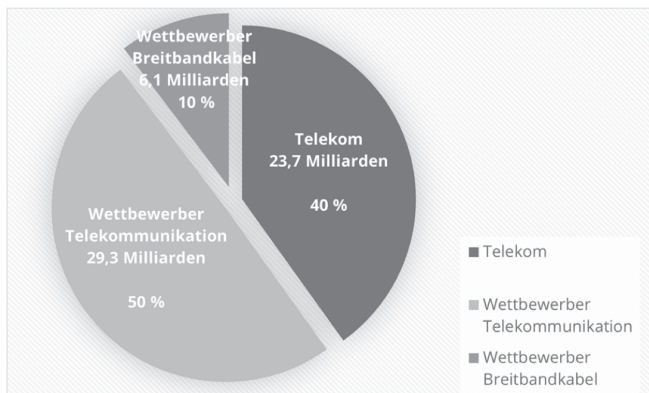


Abbildung 5.3: Gesamtmarkt für Telekommunikationsdienste

Jeder in Deutschland hat entweder einen Festnetzanschluss oder telefoniert mobil – viele haben beides. Vermutlich wissen viele nicht, was sie zahlen – und dass sie vielleicht bei einem anderen Anbieter weniger zahlen würden.

Dabei lohnt es sich, sich den Vertrag genau anzuschauen und zu vergleichen. Gerade Bestandskunden zahlen häufig mehr, als sie zahlen müssten. Sie können sogar bei demselben

Anbieter weniger zahlen, wenn Sie kündigen und sich neu werben lassen. Fürs Bleiben gibt es sogar in der Regel einen Bonus oder andere Zugeständnisse.

Gerade Ältere zahlen oft zu viel, weil sie noch einen teuren Vertrag haben. Sie sind immer beim gleichen Anbieter geblieben – meist bei der Telekom.



Sie sollten keine Angst haben, zu kündigen. Denn meist meldet sich Ihr Anbieter schon in wenigen Tagen und fragt nach, warum Sie gekündigt haben. Er bietet Ihnen meist bessere Konditionen, wenn Sie bleiben. Allein deswegen lohnt sich schon eine Kündigung Ihres Vertrags. Die Kündigung können Sie dann wieder zurücknehmen – und Sie haben Geld gespart.

Wenn Sie zu einem anderen Telekommunikationsanbieter wechseln, kann es schon mal knirschen, deswegen beachten Sie bitte einige Regeln:

- ✓ Wie lange läuft Ihr Vertrag noch? Meist haben Verträge eine Mindestlaufzeit von 24 Monaten mit einer Kündigungsfrist von einem Monat. Der Vertrag verlängert sich in der Regel um zwölf Monate bei Nichtkündigung.
- ✓ Welche Anschlüsse haben Sie? Der Telekom gehört der sogenannte »letzte Meter«. Bei einem Wechsel kann Ihnen die Telekom das Leben schwer machen. Einfacher wird es, wenn Sie Kabelfernsehen haben und damit automatisch am Kabel angeschlossen sind. Vodafone – oder ein anderer Kabelanbieter – kann dann eine Alternative sein.
- ✓ Beim Wechsel berücksichtigen Sie am besten einen Puffer von einem oder zwei Monaten. Gerade beim Wechsel von der Telekom zu einem anderen Anbieter gibt es erfahrungsgemäß

Probleme. Ansonsten kann es Ihnen passieren, dass Sie ohne Internet und Telefon dastehen.

- ✓ Suchen Sie einen neuen Anbieter, bei dem Sie weniger zahlen. Achten Sie aber auf die Fristen, damit Ihr Internet- und Telefonanschluss nahtlos übergeht.
- ✓ Wenn Sie den neuen Vertrag unterschrieben haben, bekommen Sie eine Auftragsbestätigung mit allen Daten und Tarifleistungen sowie dem Freischalttermin.
- ✓ Meist bekommen Sie mit dem neuen Anschluss auch einen neuen Router oder entsprechende Hardware. Lesen Sie die Anleitung genau durch – oder lassen Sie sich helfen.

Beim Mobilfunk ist die Vielfalt noch größer als beim Festnetz. Wie viel Sie zahlen, kommt im Wesentlichen darauf an, wie Sie das Smartphone nutzen. Einige Kriterien:

- ✓ Wie steht es bei Ihnen mit dem Telefonierverhalten?
 - Greifen Sie oft zum Mobiltelefon?
 - Verschicken Sie viele Bilder?
 - Sind Sie häufig im Ausland unterwegs?
- ✓ Wo wohnen Sie? Das spielt bei der Netzabdeckung eine Rolle. Mit der Telekom als Provider haben Sie gute Chance, auch in abgelegenen Regionen mobil telefonieren zu können. Die Bundesnetzagentur bietet eine Karte zur Netzabdeckung im Mobilfunk an, die alle drei Monate aktualisiert wird, abrufbar unter breitband-monitor.de/mobilfunk-monitoring/karte. So können Sie sich informieren, ob es an Ihrem Wohnort 2G, 3G oder 4G von Telekom, Vodafone und o2 gibt. »G« steht dabei für »Generation« und sagt etwas

über die Geschwindigkeit der mobilen Datenübertragung aus, die vor allem beim mobilen Internet wichtig ist.

- ✓ Wichtig für Sie ist auch die Vertragslaufzeit. Meist sind es 24 Monate, die sich automatisch um zwölf Monate verlängern, wenn Sie nicht rechtzeitig kündigen.
- ✓ Sie können sich auch entscheiden zwischen einem Laufzeitvertrag und einen Prepaid-Tarif, der häufig günstiger ist. Beim Prepaid-Tarif zahlen Sie im Vorhinein und telefonieren Ihr Guthaben ab. Prepaid-Karten gibt es meist überall zu kaufen – auch bei den Discountern. Wenn das Guthaben aufgebraucht ist, können Sie Ihre Prepaid-Karte neu aufladen.



Wenn Sie richtig Geld sparen wollen, nutzen Sie einen Prepaid-Tarif vom Discounter. Lidl, Aldi & Co. bieten mittlerweile entsprechende Tarife an – die heißen »Ja Mobil«, »Penny Mobil« oder »Aldi Talk«. Um das Internet zu nutzen, muss sich der Kunde per Post- oder Video-Ident-Verfahren legitimieren.

Versicherungs-Check: Was Sie brauchen – und was nicht

Ein großes Einsparpotenzial bietet auch die Ausgabenkategorie Versicherungen. Im internationalen Vergleich gelten wir Deutsche als übertversichert; soll heißen: wir haben uns über die Jahre von freundlichen Versicherungsvertretern einen bunten Blumenstrauß an Versicherungen andrehen lassen, von denen wir eigentlich nur einen Teil wirklich benötigen. Zugegeben, das ist in vielen Fällen ein wenig übertrieben. Aber

könnten Sie ad hoc all Ihre Versicherungsverträge aufzählen?
Da verliert man schnell den Überblick.



Prüfen Sie Ihre Versicherungen regelmäßig

- ✓ Setzen Sie sich daher einen jährlichen Termin, an dem Sie Ihr Versicherungsportfolio auf redundante (doppelte) Versicherungen prüfen.
- ✓ Vergleichen Sie an diesem Termin auch Angebote alternativer Versicherungsgesellschaften anhand von Vergleichsportalen wie etwa <https://www.verivox.de/versicherungen/>, <https://www.check24.de/versicherungen/> und <https://www.finanzen.de/>.
- ✓ Hinterfragen Sie, ob Sie bestehende Versicherungen, wie zum Beispiel teure Berufsunfähigkeitsversicherungen oder Rechtsschutzversicherungen, wirklich benötigen. Wenn Sie zum Beispiel Gewerkschaftsmitglied sind, benötigen Sie in der Regel keine Arbeitsschutz-Rechtsschutzversicherung. Und bei der Berufsunfähigkeitsversicherung ist die Wahrscheinlichkeit, dass Ihre Versicherung die versprochene Rente tatsächlich auszahlt, gering. Versicherer setzen im Schadensfall alle Hebel in Bewegung, um nicht auf lange Sicht kostenintensive Berufsunfähigkeitsrenten auszuzahlen.
- ✓ Auch wenn Sie vor 1961 geboren sind, benötigen Sie keine teure Berufsunfähigkeitsversicherung. Im Schadensfall können Sie Ihre Rentenansprüche im Rahmen einer Vertrauensschutzregelung bei der gesetzlichen Rentenversicherung geltend machen.

- ✓ Verzichten können Sie in der Regel auf Versicherungen, die nur kleine Schäden absichern, wie zum Beispiel Reisegepäckversicherungen oder auch Glas-, Sterbegeld- und private Arbeitslosenversicherungen.
- ✓ Bringen Sie bestehende Versicherungsverträge regelmäßig auf den neuesten Stand. So können Sie bei der Kfz-Versicherung auf den Vollkasko-Schutz verzichten, wenn Ihr Wagen in die Jahre gekommen ist. Auch die Reduzierung der im Vertrag genannten »jährlichen gefahrenen Kilometer« kann die Kosten einer Kfz-Versicherung deutlich minimieren.

Beim Einkaufen vergleichen

Warum sollten Sie mehr zahlen als unbedingt nötig? Gerade beim Einkaufen können Sie sparen. Deswegen ist das Vergleichen Pflicht, zumindest, wenn Sie Geld sparen wollen – oder müssen. Für Kaufleute ist das eine Selbstverständlichkeit, für Privatleute in vielen Fällen ungewohnt, dabei könnten sie durch Vergleichen günstiger leben und weniger ausgeben. Das gilt bei Lebensmitteln und bei Elektronik sowie bei Kleidung und Schuhen.

Beim Vergleichen helfen Ihnen in punkto Lebens- und Haushaltsmittel sowie Möbel und Textilien die Beilagen in Anzeigenblättern, gezieltes Nachfragen auf dem Wochenmarkt und der Austausch mit anderen. Einige Tipps, um günstiger einzukaufen:

- ✓ Machen Sie sich eine Einkaufsliste.
- ✓ Achten Sie auf den Kilo- oder Liter-Preis.

- ✓ Übergehen Sie Aktionsware, die meist nicht günstiger ist als reguläre Ware.
- ✓ Großpackungen sind oft günstiger als kleine.
- ✓ Auf dem Wochenmarkt gibt es Obst und Gemüse gegen Geschäftsschluss meist günstiger.
- ✓ Ware kurz vor Verfallsdatum wird häufig günstiger angeboten – eine Chance, Geld zu sparen.
- ✓ Aldi und Rewe sind häufig Nachbarn – ideal, um Preise zu vergleichen.
- ✓ Hausmarken sind günstiger als Markenware – aber häufig im unteren Teil der Regale platziert.

Wenn Sie online einkaufen, nutzen Sie am besten entsprechende Vergleichsportale. Amazon ist nicht immer unbedingt der günstigste Anbieter.

Von Amazon bis Verivox

Bekleidung, Schuhe, Elektronik, Haushaltsgeräte – dank Internet ist es heute ein Leichtes für Sie, den günstigsten Anbieter zu finden und so Geld zu sparen. Das gilt für Reisen, Finanzprodukte und Dienstleistungen. Zu den bekanntesten Vergleichsportalen gehören:

- ✓ Amazon.de
- ✓ Billiger.de
- ✓ Check24
- ✓ Ebay.de

✓ Idealo.de

✓ Preisvergleich.de

✓ Verivox.de

Wenn es um Reisen geht, dann tauchen immer wieder Namen auf wie

✓ 5vorflug.de

✓ Ab-in-den-Urlaub.de

✓ Berge-Meer.de

✓ Booking.com

✓ Expedia.de

✓ Flüge.de

✓ Holidaycheck.de

✓ Lastminute.de

✓ Opodo.de

✓ Swoodo.com

✓ Weg.de

Auf Benzin und Diesel haben sich beispielsweise folgende Vergleichsportale spezialisiert:

✓ Benzinpreis.de

✓ Benzinpreise24.de

✓ Clever-tanken.de

✓ Ich-Tanke.de

- ✓ Tanke-guenstig.de
- ✓ Tankstellenpreise.de

Die Vergleichsportale bei Benzin und Diesel sind mittlerweile so gut, dass Sie Ihnen genau sagen können, wo Sie momentan am wenigsten für den Liter Benzin oder Diesel zahlen – minutengenau und standortnah. Kraftstoffpreise sind so schwankend, dass der Unterschied zwischen dem günstigsten und dem teuersten bis zu zehn Cent pro Liter ausmachen kann.

Bei Kleidung und Schuhen nutzen viele Verbraucher vor allem:

- ✓ Aboutyou.de
- ✓ Billiger.de
- ✓ Idealo.de
- ✓ Zalando.de



Wichtig beim Preisvergleich ist, ob die Versandkosten inbegriffen sind, ob das Produkt auch lieferbar ist und wie der Händler bewertet ist.

Der Markt ist auch für Vergleichsportale ständig in Bewegung: Neue kommen, alte verschwinden. Insofern können diese Listen nur einen Überblick geben – in einigen Monaten kann es bereits neue Marktteilnehmer geben.

Acht Tipps für Vergleichsportale

Das Bundeskartellamt liefert einige generelle Tipps im Umgang mit Vergleichsportalen:

1. **Achten Sie darauf, welche Angeboten tatsächlich verglichen werden.**

2. **Passen Sie Filter an.**
3. **Achten Sie darauf, wie das Ranking zustande kommt.**
4. **Vorsicht vor Schleichwerbung!**
5. **Prüfen Sie angebliche Vorteile genau.**
6. **Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen.**
7. **Hinterfragen Sie Bewertungen.**
8. **Vorsicht bei der Suche auf mehreren Portalen!**



Das Bundeskartellamt rät, sich nicht komplett auf Vergleichsportale zu verlassen, denn oft werden der Behörde zufolge »Verbraucher nicht darüber aufgeklärt, wie die Reihenfolge der Suchergebnisse und die Empfehlungen der Vergleichsportale im Einzelnen zustandekommen«, ferner wie es um die Marktabdeckung steht. »Manchmal werden bei der Darstellung der Suchergebnisse bezahlte Anzeigen über der eigentlichen Ergebnisliste positioniert.« Der langen Rede kurzer Sinn: Vergleichen Sie Vergleichsportale. Ein Kurz-Video des Bundeskartellamts klärt über Vergleichsportale auf: www.youtube.com/watch?v=gE3YJaRy-Fs

Vergleichsportale vergleichen? Auch das ist möglich. Zwei Internetseiten bieten einen Vergleich von Vergleichsportalen:

- ✓ Vergleichsportale.expert
- ✓ zinsenundzaster.de/vergleichsportale-liste



Wenn Sie vergleichen, müssen Sie wissen, was Sie vergleichen wollen. Bei Kleidung ist das einfach: Sie kennen Ihre Größe, haben bestimmte Erwartungen

an Aussehen und Qualität, somit ist es nicht schwer, das günstigste Angebot zu finden. Werden Sie sich im Vorfeld einer Suche klar darüber, was genau Sie wollen.

Günstiges aus zweiter Hand

Sie können eine Menge beim Einkauf sparen, wenn Sie auch Second-Hand, sprich aus zweiter Hand kaufen, also Gebrauchtes. Die Ware ist teilweise noch Original verpackt und nie getragen. Das größtes Vergleichsportal dürfte Ebay sein. Bei Kleidung hat Ebay mittlerweile durch Momox (bis 2021 firmierte Momox unter Ubup) Konkurrenz bekommen.

Vorsicht vor Strafzinsen

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die Welt auf den Kopf gestellt – statt Zinsen zu bekommen, müssen viele hierzulande mittlerweile Zinsen zahlen, wenn sie der Bank Geld geben. Die Bank will das Geld gar nicht, weil sie selbst wiederum Negativzinsen zahlt – und die gibt sie an die Kunden weiter. Viele beschönigen das noch und sagen statt Negativzins dann Verwahrentgelt, es läuft aber aufs Gleiche hinaus. Anfangs waren es nur wenige Banken, heute ist das eher die Regel als die Ausnahme. Die meisten Banken begnügen sich noch mit einem halben Prozent Strafzins, manche verlangen aber noch mehr als den negativen Einlagesatz der EZB.

Diese Entwicklung bedeutet für Sie: Vergleichen ist Pflicht, denn Negativzinsen fressen Ihr Vermögen systematisch auf.



Einige Banken wollten die Negativzinsen klammheimlich einführen – nach dem Motto »Wer nicht nein sagt, stimmt zu«. Die Verbraucherzentrale hat dagegen geklagt und Recht bekommen. Als Folge müssen die

Banken ihre Kunden ausdrücklich fragen, ob sie von den Kunden Negativzinsen, beispielsweise in Form von Verwahrentgelt verlangen dürfen. Entschieden hat das der Bundesgerichtshof (Aktenzeichen XI ZR 26/20).

Es kann Ihnen passieren, dass Ihnen die Bank droht, das Girokonto zu kündigen, wenn Sie nicht in Strafzinsen einwilligen. Falls Sie nicht unterschreiben, um Strafzinsen zu entgehen, kann es sein, dass die Bank ernst macht und die Geschäftsbeziehung mit Ihnen kündigt. Dann müssen Sie sich nach einer anderen Bank umschauchen.



Lassen Sie sich von der Bank nicht einlullen – die gibt Strafzinsen meist beschönigende Begriffe wie Verwahrentgelt oder Verwahrgeld. Es geht dabei aber immer um Negativzinsen, die automatisch auf Guthaben erhoben werden. Einige Banken verlangen bereits ab dem ersten Euro Strafzinsen, darunter die Volks- und Raiffeisenbank Neu-Ulm und die Bayerische Bodenseebank. Die Liste wird sich im Laufe der Zeit sicher noch verlängern. Das Verwahrentgelt ist meist gut in den Konditionen versteckt. Dort heißt es beispielsweise bei der VR-Bank Neu-Ulm: »Entgelt für die Verwahrung von Guthaben – Privatkunden 0,50 % p.a. Freibetrag 0,00 Euro«.

Was können Sie tun, um Strafzinsen zu vermeiden? Vergleichen, vergleichen, vergleichen.

Wie schon bei anderen Finanzdienstleistungen und Versicherungen haben Sie die Qual der Wahl unter mehreren

Vergleichsportalen (siehe Abschnitt »Von Amazon bis Verivox«), darunter:

- ✓ Biallo.de
- ✓ Check24.de
- ✓ Financeads.net
- ✓ FMH.de
- ✓ Verivox.de



Wenn Sie nach dem günstigsten Anbieter in punkto Girokonto suchen, nutzen Sie mehrere Vergleichsportale und vergleichen Sie das Ergebnis. Sie werden feststellen, dass das Ergebnis unterschiedlich ausfällt. Klappern Sie die Auswahl ab und entscheiden Sie sich dann für ein Girokonto.

Wenn Sie auf eine Filiale verzichten können, stehen die Chancen gut, eine günstige Bank zu finden, weil Filialen natürlich Kosten – und die Banken schlagen diese Kosten auf den Kunden um.

Achten Sie – außer auf Verwahrengelt – vor allem auf die Höhe der sonstigen Kosten:

- ✓ Kontoführung
- ✓ Kosten für Debitkarte (EC-Karte)
- ✓ Kosten für Kreditkarte (Visa oder Mastercard)
- ✓ Kosten für Kontoüberziehung
- ✓ Kosten für Bargeldauszahlung
- ✓ Kosten für Bargeldeinzahlung

Der Wechsel der Bank ist unbequem, Sie können dadurch aber einiges an Geld sparen. Noch immer sind die meisten Deutschen bei einer Sparkasse oder Volks- und Raiffeisenbank. Reine Online-Banker sind eher die Ausnahme. Die meisten Banken bieten mittlerweile einen Kontowechselservice an, was Ihnen den Wechsel erleichtert.



Günstig heißt nicht immer gut. Checken Sie die Bank, zu der Sie wechseln möchten, auf einem Bewertungsportal wie Trustpilot.de gegen (siehe Abschnitt »Ein Versicherungsscheck lohnt sich«).

Wie Sie die Kosten drücken

- ✓ Nutzen Sie den Online-Service.
- ✓ Auf Gebühren bei Bargeld-Abhebung achten.
- ✓ Sie können Bargeld auch in vielen Supermärkten abheben.
- ✓ Vergleichen Sie die Gebühren regelmäßig, denn die Banken passen sie an – meist nach oben.

Verbund	Zahl Geldautomaten
Sparkassen	23.000
Volks- und Raiffeisenbanken	17.600
Cash-Group (Deutschen Bank, Commerzbank, HypoVereinsbank, Postbank)	10.300
Cashpool (BBBank, National-Bank, Bank Schilling, Bankhaus Bauer, Degussa Bank, Berenberg und einige andere)	2.800

Tabelle 5.3: Geldautomaten-Gruppen

Wie steht es mit Geldautomaten? Wo kommen Sie zu Bargeld?
In Deutschland gibt es vier Verbünde:

Wenn Sie beispielsweise ein Konto bei der Postbank – Mitglied der Cash-Group – haben und an einem Geldautomaten der Sparkasse abheben, zahlen Sie dafür Gebühren. Das kann gerade außerhalb der Metropolregionen zum Problem werden, weil Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken auf dem flachen Land dominieren. Deswegen kooperiert die Cash-Group mit Shell, sodass Sie als Kunde einer der Cash-Group-Banken auch an der Shell-Tankstelle Geld abheben können.

Mehr Tipps für weniger Geldsorgen finden Sie in

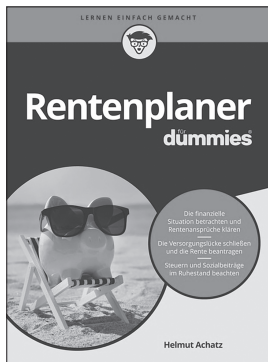


MICHAEL KELNBERGER, TOBIAS SCHÖNEICH und HEINZ VINKELAU
Reich werden für Dummies

2022. 352 Seiten. Broschur.
ISBN: 978-3-527-71898-6
€ 25,-

HELMUT ACHATZ **Rentenplaner für Dummies**

2022. 310 Seiten. Broschur.
ISBN: 978-3-527-71944-0
€ 20,-



Wiley-VCH
Postfach 10 11 61 • D-69451 Weinheim
Fax: +49 (0)6201 606 184
e-Mail: service@wiley-vch.de • www.wiley-vch.de

WILEY-VCH